

Wien Tokio

**Andrew Williams**  
**Die japanische**  
**Rote Armee Fraktion**

bahoe books

**politics**

## **Inhalt**

**Vorwort —9**

**Eins. Die Rote Armee Fraktion —15**

**Zwei. Die Vereinigte Rote Armee —39**

**Drei. Die Japanische Rote Armee —76**

**Selbstdarstellung der RAF —144**

## Eins. Die Rote Armee Fraktion

Zwischen 1968 und 1969 war das Universitätssystem in Japan weitgehend gelähmt, und viele Institutionen nicht in der Lage, Aufnahmeprüfungen oder offizielle Abschlusszeremonien abzuhalten. An rund 70 Colleges wurden Barrikaden errichtet, und etwa 80% der Hochschulen des Landes waren 1968 in Uni-Streiks verwickelt.<sup>1</sup>

Über 10% der Studienanfänger nahmen 1969 wegen dieser Krise nicht am Unterricht teil. Bei Zwischenfällen in verschiedenen Universitäten wurden zwischen 1968 und 1969 zwei Polizeibeamte getötet und tausende verletzt. Bis 1969 traten die Präsidenten von 75 Universitäten zurück.<sup>2</sup> 1968 durchlebten über 100 von den 377 Universitäten in Japan große Konflikte, von denen bis zum Jahresende nur 47 gelöst waren.<sup>3</sup> Seit den Protesten gegen den amerikanisch-japanischen Sicherheitsvertrag (bekannt als Anpo) wurden die Campus-Auseinandersetzungen immer heftiger. Im Jahr 1961 gab es nur sechs größere Konflikte, doch jährlich wurden es immer mehr: 1965 waren es bereits 50,<sup>4</sup> 1966 stieg deren Anzahl auf 64, 1967 auf 94. Betroffen davon waren auch angesehene Hochschulen wie Waseda, Meiji und Hosei. Bis zum Jahr 1969 entstanden bereits an 165 Hochschulen Konfliktherde, die Hälfte war verbarrikadiert.<sup>5</sup>

1 Masayuki Takagi, *Zengakuren to zenkyōtō* (Zengakuren und Zenkyōtō), Kōdansha Gendai Shinsho, Tokio 1992, S. 113. Takagis Zählung bezieht sich auf Universitäten, nicht Colleges.

2 Japan Quarterly, 16, 3 (1969), S. 253-254.

3 Yukiko Sawara, *The University Struggles*, in: Stuart J. Dowsey (Hg.), *Zengakuren: Japan's Revolutionary Students*, Ishi Press, Berkeley 1970, S. 164.

4 Junrō Fukushima, *Student Thought and Feeling*, in: Japan Quarterly, 16, 2 (1969), S. 148.

5 Es gibt verschiedene Definitionen darüber, was einen «Konflikt» ausmacht. Verschiedene Quellen nennen daher etwas unterschiedliche Zahlen für 1968 und 1969. Sawara in Dowsey, *Zengakuren: Japan's Revolutionary Students*, op. cit., S. 164. Kazunari Kurata, Masayuki Takagi und Kōji Takazawa, *Shin-sayoku nijūnenshi: Hanran no kiseki* (20 Jahre Geschichte der Neuen Linken: Der Verlauf der Insurrektion), Shinsensha, Tokio 1981, S. 117.

Das bahnbrechende Ereignis dieser Dekade war die Kraftprobe zwischen der Polizei und den AktivistInnen, welche sich im Jänner 1969 im Audimax der Universität Tokio verschanzten. Der Uni-Campus verwandelte sich in ein episches Schlachtfeld zwischen dem Staat und den Studierenden. Der zentrale Turm der Uni war am Ende von Polizeifahrzeugen umstellt und das Bild der Wasserwerfer, welche auf die am Turm verbarrikadierten Studierenden schossen, gehört zu einem der ikonographischen Eindrücke aus jener Ära.

Die Bewegung erreichte in diesem Jahr ihren Höhepunkt. Im Vorfeld der automatischen Erneuerung des Anpo-Vertrages kam es am 5. September 1969 zu einer in ganz Japan mobilisierten Demonstration der Zengakuren (Alljapanischer allgemeiner Verband der studentischen Selbstverwaltungen) im Hibiya Park. Als Zenkyōtō (Gemeinsames Kampfkomitee aller Universitäten) wurden die Bewegungen bezeichnet, welche Uni-Streiks und Proteste organisierten, die jedoch trotz dieses Versuches einer nationalen Einigung immer mehr von den verschiedenen Fraktionen der Neuen Linken vereinnahmt wurden. Diese fingen damit an, sich gegenseitig mehr zu bekämpfen als die Polizei oder die Universitätsbürokratie. Der 5. September war zwar von Studierenden der verschiedenen Unis aus ganz Japan gut besucht, aber die vorherrschende Isolation der einzelnen Bewegungen konnte dadurch trotzdem nicht durchbrochen werden. Die Repräsentanten der unterschiedlichen Politfraktionen sowie Vertreter der Streikbewegungen der Universität Tokio, der Universität Nihon in Kyoto und 175 anderer Fakultäten aus ganz Japan vereinten sich zu einer riesigen Demonstration mit 26.000 TeilnehmerInnen.<sup>6</sup> Etwa 5.000 Einsatzpolizisten formierten sich zu einem 100 Meter langen, menschlichem Tunnel. Alle Studierenden, die zur Demo wollten, wurden darin einer Gesichtskontrolle unterworfen und mit Fotos gesuchter Radikaler verglichen.

<sup>6</sup> Takagi, *Zengakuren to zenkyōtō*, *op.cit.*, S. 127.

Generell erlebte Japan Ende der 1960er Jahre eine nie zuvor gesehene soziale Unruhe.<sup>7</sup> Neben den Kämpfen innerhalb der Unis durch die Zengakuren füllten auch die riesigen Proteste gegen den Vietnamkrieg die Strassen, an dem Japan direkt beteiligt war, weil sich eine bedeutende Anzahl an US-Militärbasen im Land befand. Außerdem versorgte der japanische Staat die amerikanischen Streitkräfte mit allem möglichem: von Bier über Gemüse, Kleidung, Propagandaflugblättern, Fahrzeugen und Toilettenpapier bis hin zu Blutkonserven. Tausende junge Menschen besetzten den ganzen Frühling über bis zum Sommer 1969 den Vorplatz am westlichen Eingang des Bahnhofs Shinjuku, um Protestlieder zu hören, bis die Einsatzpolizei diese Treffen schließlich zerstreute.

Im Westen von Tokio, im Bezirk Chiba, sollte ein großes Infrastrukturprojekt entstehen: ein neuer Flughafen in der Nähe der Stadt Narita. Gegen dieses Projekt entwickelte sich Widerstand durch linke Gruppen. Sie kritisierten den Flughafen als Teil der Kriegsmaschinerie, dazu kamen lokale Bauern, welche ihre Rechte bedroht sahen. Straßenproteste eskalierten in Krawalle, am bekanntesten sind die Ereignisse des 21. Oktobers 1968 und desselben Tages im Jahr 1969. Beide Male demonstrierten zehntausende Arbeiter und Studierende und verursachten ein Chaos im Zentrum von Tokio, hunderte Verhaftungen waren an beiden Tagen die Folge.

Die Studentenbewegung stand bei all diesen Entwicklungen in der ersten Reihe. Ihre Speerspitze bildeten wiederum die Zengakuren, eine Föderation von Hochschülerschaften, welche von, in Opposition zur Kommunistischen Partei Japans (KPJ) befindlichen, linksradikalen Gruppen dominiert wurde. Die Anzahl der Studierenden nahm in der Nachkriegszeit enorm zu. Universitäten und Fachhochschulen hatten unabhängige Hochschülerschaften, mit denen wiederum bestimmte

<sup>7</sup> Mehr über diesen Hintergrund findet sich in dem Buch, auf dem vorliegende Arbeit zum Teil basiert: William Andrews, *Dissenting Japan: A History of Japanese Radicalism and Counterculture, from 1945 to Fukushima*, C. Hurst & Co. (Publishers) Ltd., London 2016.

Abteilungen und Institute verbunden waren. Wenn die KPJ oder eine der mit ihr verfeindeten Fraktionen eine Hochschülerschaft kontrollierte, hatte sie damit automatisch eine Anzahl an UnterstützerInnen und ein Einkommen. (In den 1960er Jahren gehörten zwei Drittel der insgesamt 1,5 Millionen Studierenden einer selbstverwalteten Studentenvereinigung an.<sup>8</sup>) Doch in diesem Jahrzehnt endete die landesweite Vernetzungsfunktion der Zengakuren. Die verschiedenen Fraktionen bildeten ihre eigenen Verbindungen und Bündnisse, obwohl es Ende der 1960er Jahre noch regelmäßig zu Versuchen einer Wiedervereinigung kam.

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass es eine ernsthafte und leidenschaftliche Multitude junger Menschen gab, die sich der Antikriegsbewegung verschrieb, dem Kampf für die Souveränität von Okinawa (diese südliche Inselgruppe blieb von den USA besetzt, während der Rest Japans 1952 wieder unabhängig wurde) und gegen die Anpo-Verträge. Vor diesem Hintergrund erlangten antikapitalistische Ideologien, Marxismus und Trotzismus, große Akzeptanz, während das Establishment (die Regierung, die Polizei und der akademische Lehrkörper) als imperialistisch denunziert wurde.

Die linksradikalen Fraktionen steigerten ihre Militanz, nachdem bei einer Auseinandersetzung zwischen Studierenden und der Polizei am Flughafen Haneda im Jahr 1967 ein Aktivist gestorben war. Immer mehr Studenten trugen Helme und Stöcke. Wenn sie auf der Strasse auf Einsatzeinheiten stießen, hakten sie ihre Arme ein, um den rhythmischen «Schlangentanz» aufzuführen.

Das Experiment, alle verschiedenen Strömungen an den Universitäten als nationales Zenkyōtō im Jahr 1969 zu vereinen, verlief schmachvoll im Sand. Schuld daran waren ein generelles Abklingen der Dynamik und die interfraktionellen Machtkämpfe. Ende der 1970er Jahre

8 Fukushima, *Student Thought and Feeling*, *op. cit.*, S. 155. Für eine weitere Einführung in die Nachkriegs-Studierendenbewegung siehe: Patricia G. Steinhoff, *Student Conflict*, in: Ellis S. Krauss, Thomas P. Rohlen and Patricia G. Steinhoff (Hg.), *Conflict in Japan*, University of Hawai'i Press, Honolulu 1984, S. 196 *passim*.

waren die Kämpfe an der Uni als konstruktiver Beitrag zur Bewegung ziemlich am Ende. Aber für viele war Zenkyōtō ein Anfang, ein weiterer Schritt, eine Aufwärmübung. Die verschiedenen Untergruppen der Zengakuren bewiesen bereits im Laufe der 1960er Jahre, dass sie vorbereitet waren, militant zu agieren: Für einige wurde die Gewalt zur obersten Prämisse. Der bewaffnete Kampf wurde durch die Vordenker und Redner der jungen Generation offen beworben und propagiert, und es war bei der nationalen Zenkyōtō-Demonstration, als die Mitglieder der neuformierten Roten Armee Fraktion (*Sekigun-ha*) ihren ersten öffentlichen Auftritt probten. Im Folgenden bietet dieses Buch eine Einführung zum Thema RAF in Japan, außerdem werden zwei weitere, mit ihr verbundene, jedoch unabhängige Gruppen dargestellt.

### Die Entstehung der Roten Armee Fraktion

Die Rote Armee Fraktion entstand 1969 aus einer Gruppe hartgesotter Militanter aus der Region Kansai, die sich vom Bund der Kommunisten (*Kyōsandō*) abspaltete. Dieser war eine, auch unter dem Namen Zweiter Bund bekannte, linksradikale Fraktion, welche selbst schon ein Zerfallsprodukt einer in den 1950er Jahren aus der KPJ ausgetretenen und die Zengakuren in deren Anfangszeit beherrschende Gruppe war. Der Anführer der RAF, Takaya Shiomi, ein Student der Universität Kyoto, hatte sich zwar mit dem Bund über die Frage überworfen, bis zu welchem Ausmaß Gewalt zulässig wäre, aber eigentlich war es nicht sein Ziel, die zerstrittene Neue Linke um eine weitere kleine Splittergruppe zu bereichern.<sup>9</sup> Nichtsdestotrotz war es unvermeidbar, dass die neue Organisation einen Rubicon ansteuerte, der in der entgegengesetzten Richtung der Neuen Linken lag.

<sup>9</sup> Hachirō Koarashi (Hg.), *Nihon sekigun! Sekai o shissō shita gunzō* (Japanische Rote Armee! Die Gruppe, welche die ganze Welt eroberte), Tosho Shinbun, Tokio 2010, S. 44.